

„Die Weltmacht“  
erschienen täglich  
Sonntag und 12 Nummern  
Circulation, Neue Wapstadt, 5/8  
durch die Post und  
durch Subscriben zu beziehen.  
Preis vierteljährlich 2/12, 3/6,  
pro Woche 3/4 Pf.  
Postzeitungsliste Nr. 7242.

# Volksmacht

für Schlesien, Posen und die Nachbargebiete.

Organ für die werksfähige Bevölkerung.

Mit der illustrierten Beilage „Die Neue Welt“.

Bestellungspreis  
Jahres 1/10, 2/10, 3/10  
Halbjahres 6/10, 12/10, 18/10  
3/6 Monate, für Berlin und  
Umgebung 1/10, 2/10, 3/10  
10 Wochen, 1/10  
Jahres für die übrigen Provinzen  
wirden 1/10, 2/10, 3/10, 4/10, 5/10  
Circulation abgegeben werden.

Nr. 128.

Freitag, den 4. Juni 1897.

8. Jahrgang.

## Politische Rundschau.

— Weßhalb die Junker die Verschleppung der Vereinsgesetznovelle wollen. Die Entscheidung über den Entwurf wird absichtlich verzögert. Das ist eine geradezu ungläubliche Zeit- und Geldverschwendung, und sie wäre unerklärlich, wenn nicht in weiten Kreisen das Gefühl bestände, daß inzwischen irgend etwas geschehen könne, was die Chancen dieses Gesetzes ändert. Das Berliner Centrumsblatt, die „Germania“, meint:

Was geschehen wird, davon haben selbst die eingeweihten Diplomaten der konservativen Partei keine Gewißheit, sondern nur ein „Gefühl der Vorahnung“. Rismet! Sie hoffen und glauben eine politische Unterlage für diese Hoffnung zu haben, daß entweder der „große Kladderadatsch“ oder auch nur ein „kleiner“ überadatsch eintreten wird, der die von den Conservativen bestgehabten Männer der Regierung „zur Strecke bringen“ wird. Werden die Gewehre in Liebenberg (dem Jagdschloß der Eulenburgs, wo Caprivis Sturz beschlossen wurde) schon gepußt?

— Se. Allmächtigkeit König Stumm haben bekanntlich allergnädigst geruht, im preussischen Herrnhause dem Kultusminister Boffe Vorwürfe zu machen, daß er „umstürzlerische Professoren“ auf den Lehrstühlen duldet. Herr Boffe hat versucht, sich mit einer Verbeugung vor dem Stumm aus der Affäre zu ziehen, indem er den guten Willen bekundete, die Lehrstühle von solchen bösen Elementen zu säubern. Aber das nützt ihm nichts. Das Stumm'sche Organ, die „Post“, erneuert den Angriff auf die cultusministerielle Autorität, indem sie schreibt:

Bei dieser Förderung konnte sich der Kultusminister bewährlicher Weise wiederum nicht zu der Entschiedenheit aufraffen, welche her von der Regierung proclamirt und auf anderen Gebieten nachdrücklich bekundeter Mächte, den socialrevolutionären Bestrebungen scharf entgegenzutreten, entspricht, sondern beharrte in der schwächlichen Halbheit, welche schon seine Ausführungen im Abgeordnetenhaus charakterisirt hatte. Schwächliche Halbheit vertritt der Ernst unserer Zeit aber nicht. Wer in dem Kampfe gegen die Umsturzbestrebungen unserer Zeit seine Stelle ausfüllen will, muß Kraft und Muth zu ganzer Arbeit haben. Darüber kann so wenig ein Zweifel bestehen, wie über die logische Schlußfolgerung aus diesem Vorderzuge.

Das ist die directe Aufforderung an Boffe, einem „besseren Mann“ Platz zu machen. Die „Nationalzeitung“ meint zu dem Auftreten Stumms:

Die „logische Schlußfolgerung“ ist offenbar, daß Herr Boffe durch einen Mann nach dem Herzen des Herrn von Stumm ersetzt werden muß. Vielleicht hat dieser in seinem Bureau einen tüchtigen Subdirector, den er zum Unterrichtsminister geeignet findet, vielleicht wird auch Herr von Redlich-Neukirch als qualifizirt erachtet. Die bestehende Gesellschaftsordnung kann kaum einen gefährlicheren Kandidaten finden, als den Fabrikbesitzer von Neunkirchen. Herr von Stumm hat sich eine Niederlage zugezogen, wie sie der mit außerordentlicher Ueberhebung vorgezogenen Unkenntnis und banalischer Gesinnung gebührt.

Das „Volk“ äußert sich dahin:  
Der Kampf des Herrn Stumm gegen den Rathesocialismus gleicht längst dem Sturmhauf des Ritters Don Quixote gegen die bekannten Windmühlen. Wäre er einfluglos, so würde kein Mensch mehr ihm zuhören, und er längt der verdienten Scherlichkeit anheimgefallen sein. Aber das Traurige ist, daß er für einflugreich gilt, und daß es an Thatlagen fehlt, welche dies unwahrscheinlich erscheinen lassen könnten. Traurig ist sein Einfluß aber deshalb, weil, so lange Anstalten, wie die Stumm'schen, für officielle gelten dürfen, es absolut unmöglich scheint, auch nur einen einzigen Socialdemokraten für Monarchie

und Vaterland zurückzugewinnen. Die Aera Stumm verbürgt das Vorherrschen des Rathesocialismus. Uebrigens würden wir uns nicht im Mindesten wundern, wenn Herr Boffe's Ministerseßel von jetzt ab in's Wanken geriethe. Der gestrige Vortag mußte auf den unangenehmen Zuschauer durchaus den Eindruck einer wohlvorbeleiteten Intrigue machen.

— Puttkamerun. Dieses Wort ist nicht von Herrn Lieber in einer der letzten Reichstagsitzungen geprägt worden, sondern vor 15 Jahren und mehr von den Socialdemokraten. Es findet sich in Broschüren und im „Socialdemokrat“, und wurde auch einmal, wenn wir uns nicht irren, im Reichstag persönlich gegen Herrn Puttkamer, den famosen Citaten-Poseur gebraucht, von dem sein jüngerer und kleinerer Epigon wohl die Pose gelernt hat, aber nicht einmal das Citiren.

— Lehrer-Freiheit. Gegen 13 Volksschullehrer in Elberfeld ist ein Disciplinar-Verfahren eingeleitet worden, weil sie dem Verein der (Süd-)deutschen Volkspartei beigetreten sind und einer von ihnen in diesem Verein einen Vortrag gehalten hat. Der Lehrtiere, Namens Emil Langscheid, ist bereits vom Amte suspendirt worden. Der Lehrer soll die Jugend zur Wahrhaftigkeit erziehen und selbst seine politische Gesinnung heuchlerisch verstellen!

— Preussisches Schulleid. Die „Volkszeitung“ schreibt: In Köhrchen bei Lübz am Dammischen See (Pommern) ist in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag das Schulhaus, ein altes, baufälliges Gebäude, in kürzester Zeit vollständig niedergebrannt. Die Kabasse befand sich in einem derartig schlechten Zustand, daß der Lehrer schon vor mehreren Jahren seine Wohnung räumen mußte. Bei Regenwetter lief das Wasser derartig durch die Decke in die Schulstube, daß der Unterricht zeitweise eingestellt werden mußte. Wie das Leben der Kinder in solchen Rathen gefährdet ist, zeigt der Feuerschicksal. In Theatern und Sälen, kurz an allen Stellen, wo größere Massen erwachsener Menschen sich versammeln, sind Vorkehrungen gegen Feuergefahr getroffen, die unmündigen Kinder aber werden in Häusern unterrichtet, deren wunderartiges Baumaterial gegebenenfalls in Minuten den Flammen anheimfällt und namenloses Elend herbeiführen kann, wenn der Brand nicht, wie in Köhrchen zufällig des Nachts, sondern während des Unterrichts ausbricht. In Lübz, nicht weit von Köhrchen, ist ein zweiter „Brühler Schulpalast“ zu finden. Dort wird wegen der Baufälligkeit des Hauses der Unterricht schon seit längerer Zeit nicht mehr in diesem selbst, sondern im Kirchturm abgehalten, der Lehrer aber muß in Ermangelung eines andern Quartiers mit der baufälligen Hütte vorlieb nehmen. — Das Ganze ist wieder einmal ein Kapitel „aus dem Lande der Schulen“!

— Die „Feenpalast“-Vorlese-ner geben klein bei. Die Berliner Productenhändler haben dem Oberpräsidenten v. Achenbach Vermittlungsvorschläge gemacht als Grundlage für weitere Verhandlungen. Man hofft auf eine Verständigung zwischen den Kaufherren und Landherren und damit auf eine baldige Wiederherstellung der Productenbörse.

— In Baden stehen demnächst die Landtags-ersatzwahlen bevor. Mit dem 1. Juli erlöschen die Mandate von 31 Abgeordneten der Zweiten Kammer. Von einer Nichtwiederaufnahme des Mandats ist bisher nur eine Erklärung bekannt, nämlich jene des Reichstags-Präsidenten v. Bülow, der den Bezirk Wertheim-Wallbörn vertritt, und

auch dort ist vielleicht die Ablehnung noch keine endgültige. Von den 32 Mitgliedern der liberalen Fraction treten 16 aus. Von den 21 Centrumsleuten scheiden 12. Außerdem steht eine Neuwahl für den Demokraten Muser, den Ex-Socialisten Stegmüller und den Conservativen Kirchenbauer bevor. Auch in allen sonstigen Wahlkreisen rührt man sich zu einem sehr lebhaften Kampf.

## Oesterreich-Ungarn.

Im Abgeordnetenhaus erklärte der Ministerpräsident Graf Habeni im kaiserlichen Auftrage die Tagung für geschlossen. Der Obstructionskadaver hat nun vorläufig ein Ende.

Das Abgeordnetenhaus hat also keine Adresse beschlossen, die Dringlichkeitsanträge sind nicht erledigt worden, an eine wirkliche gesetzgeberische Arbeit ist nicht zu denken.

Das ist das Fact der zweimonatlichen Parlaments-thätigkeit.

## Afrika.

Culturfortschritt in Afrika. Von Großbritannien, den Vereinigten Staaten, Frankreich, Deutschland und Holland werden alljährlich große Massen von Alkohol nach dem „dunklen Erdtheile“ geschafft. „Daily Chronicle“ berichtet, daß im Jahre 1894 — neuere Zahlen sind noch nicht vorhanden — nach Gambia allein an Rum und Wachholder Schnaps eingeführt wurden: 22,368 Gallons (ein Gallon enthält 454 1/2 Liter); nach Sierra Leone wurden 242,686 Gallons, nach der Goldküste 1,302,899 Gallons, nach Lagos 1,863,631 Gallons, nach der Nigerküste 2,609,158 Gallons eingeführt. — Holland und Deutschland gebührt der Ruhm, das meiste zu dieser Art Civilisation beizutragen. „Unsere Hände“, so meint „Daily Chronicle“, von England sprechend, sind durch uns nicht sauber; daß aber andere Länder auf dem afrikanischen Spiritusmarkt uns den Rang abgelassen haben, dürfte nur darin seinen Grund haben, daß der dort eingeführte Alkohol billiger und wohl auch schlechter ist als englische Producte.

## Proceß v. Tausch-Lügow.

Berlin, 3. Juni 1897.

### 9. Verhandlungstag.

Der Vorsitzende Landgerichtsdirektor Kößler eröffnet um 9 Uhr die Verhandlung mit der Vorlesung der Schulfragen an die Geschworenen. Die Fragen lauten bei Lügow auf Betrug und Urkundenfälschung, bei v. Tausch auf Vergehen im Amte (rechtswidrige Strafenzahlung — hier ist auf die Frage nach mildernden Umständen gestellt —), auf wissentlichen Meineid unter Verschönerung der Frage, ob Tausch bei Abgabe der Wahrheit sich einer strafbaren Handlung hätte bezichtigt müssen.

Es folgen die Plaidoyers.  
Oberstaatsanwalt Drescher richtet zunächst die Aufforderung an die Geschworenen, sich lediglich daran zu halten, was Gegenstand der Verhandlungen gewesen wäre, und sich vor den Einbrüchen aus den Sentiments der am Proceß Beteiligten zu halten. Er könne auch Tausch den Vorwurf nicht erproben, daß er versucht, für sich durch Aman, Garden und Seebald Stimmung zu machen. In der Presse und außer der Presse stehende Personen begünstigen sich nicht, vorzeitig die Schuld von Tausch auszusprechen, sondern auch nach Hintermännern Tausch's zu suchen. Besonders Bebel habe von einer privilegierten Stelle aus den Vorwurf gegen Tausch erhoben, als ob er schon verurtheilt wäre, und habe daran Schlüsse auf die Hintermänner geknüpft. Das Plaidoyer Drescher's stellt fest: Der Proceß habe das befriedigende Ergebnis, daß Tausch keine Hintermänner besitze. Tausch habe in langer, ehrenvoller Dienstzeit sich sehr hohes Vertrauen erworben, aber dasselbe schließlich grenzenlos getrübt. Es sei ihm keine Stellung gemessen worden zu Kopfe gestiegen, er lege sich eine höhere

## Helene.

Roman in drei Büchern von Minna Kautsky.

711 Nachdruck verboten.

„Schütten Sie ihr nur recht viel kaltes Wasser ins Gesicht“, fügte sie hinzu, indem sie sich nach russischer Art betrauerte.

Sofia begnügte sich, sie stärker zu rütteln.  
„Hörst Du, der Transport wird gleich da sein, es ist Zeit, auf, auf!“

Helene seufzte tief, streckte sich, seufzte wieder und wollte sich auf die andere Seite legen, aber Sofia hörte nicht auf sie zu rütteln.

„Laß — ja — ich komme schon“, hauchte Helene, dann mit einer gewaltigen Anstrengung über sich selbst, erhob sie sich und langte nach ihren Kleidern. Zaumelnd that sie einige Schritte, stolperte über die Matratze, fiel darauf und blieb liegen. Sie war sofort wieder eingeschlafen.

„Ein wahrer Mehlack“, entschied Schwester Wjersotzka, die ihre Kutte bereits umgeworfen hatte und nun mit ihren Plumpsen Füßen über die Schlafende hinwegstieg. „Sie hat gar keinen Ehrgeiz.“

„Sie ist todtmüde“, entschuldigte Sofia, sie konnte gestern Abend kein Glied mehr rühren.“

„O, wir auch nicht, wir Alle nicht.“  
„Gewiß, aber der Dienst ist für sie noch neu und der Hammer greift ihr ans Herz.“

„Von Christus kommt uns die Kraft und er verleiht sie denen, die zu ihm heren“, bemerkte Schwester Wjersotzka in ihrer verdorrten Art, indem sie sich abermals betrauerte.

Sofia antwortete nicht, sie stand bereits vor dem Wasch- und begann ihre Toilette. Auch in den Tagen der anstrengsten Arbeit fand sie die Zeit, sich sorgfältig zu reinigen. Sie küßte ihre Hände und Nägel und kümmerte aufmerksam

das blonde, seidenweiche Haar, das sie jetzt kurz verschnitten trug. Sie zog ihr Kleid aus dunkler Wolle an, das stramm um ihren vollen Körper sich schmiegte, und am Arme, Allen erkenntlich, die weiße Binde mit dem rothen Kreuze zeigte. Als ein weiteres Abzeichen trug sie ein goldenes Kreuz an einem blauen Bande am Halse.

Sie sah in dieser ersten Tracht schön und vornehm aus. Jetzt trat die Oberin, Schwester Maria, aus ihrem Zelte hervor. Alle begrüßten sie.

In ihrer Tracht unterschied sie sich in nichts von den Anderen, aber sie imponirte durch ihre ruhige Würde. Sie war nicht jung und nicht hübsch, ihr Haar war früh ergraut und ihre Haut gelb und runzlig geworden, aber aus ihren grauen Augen sprachen hohe Klugheit und Welterfahrung, und der strenge Mund war meist durch ein lebenswürdiges Lächeln verschönt. Sie war von einigen Schwestern gefürchtet, von vielen geliebt, von allen geehrt.

Sie wendete sich Helene zu und kniete an ihrer Seite nieder. Sanft streichelte sie das blasse Gesicht, dann jagte sie ruhig, aber entschieden:

„Stehen Sie auf, Schwester Helene.“  
Und Helene riß die müden Augen gewaltig auf und erhob sich von ihrem Lager.

Es fröstelte sie; als sie aber das eiskalte Wasser über Gesicht und Nacken goß, fühlte sie sich merklich erfrischt.

Sofia Alexandrowna war zum Fenster getreten und sah nach dem Thermometer.

„Es hat zwölf Grad Kälte und die schlechten Wege... die armen Verwundeten!“ rief sie bestimmt.

„Gott siehe ihnen bei“, bemerkte die Oberin, „wir werden doch nur ein Viertel davon behalten können... sie müssen weiter nach Siskowa.“  
„Dort soll bereits eine fürchterliche Anhäufung von Kranken und Verwundeten sein.“

„Dann müssen sie über die Donau.“  
„O, Schwester Maria, wie viele werden da unterwegs zu Grunde gehen!“ rief Helene, sich der Oberin nähernd — „diese Transporte sind mörderisch!“

Die Oberin nickte: „Leider. Wir haben keine Eisenbahnen, um die Verwundeten zu befördern, wir befinden uns in einem wilden, uncivilisirten Lande.“

„In dem man mit den Waffen der Civilisation kämpft, es ist entsetzlich!“

Die Oberin schüttelte lächelnd den Kopf, als könne sie diese Erregtheit nicht billigen. „Wir werden heute noch viel zu thun bekommen, Schwester Helene, es ist unsere Pflicht, kaltes Blut zu bewahren.“

Sofia trat auf sie zu und schloß die Freundin in ihre Arme.

„Muth, Helene, stähle Deine Nerven, wir müssen das Schlimmste ertragen lernen.“

Und sie drückte sie an sich und sah ihr mit einem so festen Blick in die Augen, als wolle sie in ihr die Heldein erwecken.

Es polkerte über die hölzerne Treppe, zwei Schwestern treten herein. Sie schüttelten sich.

„Ah, die Kälte draußen, und hier ist es auch nicht warm, warum heißt Ihr nicht besser, wir erfrühen!“

Sie warfen sich, wie sie waren, in ihren Kutten und ohne die schweren Stiefel auszuziehen, auf die Matratzen und blieben da liegen. Zwanzig Stunden waren sie ununterbrochen auf ihrem Posten geblieben und hatten die schwerste Arbeit geleistet.

Die Oberin hatte sich mit dem Samowar beschäftigt. Die Schülerin Petrowna Nikolajewna, ein junges, adeliges Fräulein, deren Begeisterung nur durch ihre Ungeklärtheit übertroffen wurde, hielt die Tassen zurecht.

(Fortsetzung folgt.)



Arbeiter angegriffen und schwer gemißhandelt worden war, weil er es abgelehnt hatte, sich von demselben beim Abladen helfen zu lassen.

Don der Promenade. Vor einigen Tagen ging durch unsere, wie durch die anderen hiesigen Tageszeitungen eine Notiz über Baumfäule in den städtischen Anlagen, und es wurde durch diese Nachricht der Thäter, welcher die jungen Nistbäume auf der Sandpromenade anschnitt, sofort in dem 9-jährigen Sohn sehr achtbarer Eltern ermittelt. Der Knabe wollte, die Bäume zu pflanzen, wie er anfragte. — Trotz dieser löblichen Absicht aber ist er einer Verhaftung und Verurteilung nicht entgangen. Wären doch alle Eltern, Erzieher und Lehrer diesen Fall als Anlaß zur Belehrung und Warnung ihrer Pflegebefohlenen benützen. So wird es leicht möglich sein, daß derartige Schädigungen seitens der leichtfertigen Jugend unterbleiben.

Die Schäden an Bäumen, Dämmen etc., die durch das letzte Hochwasser verursacht wurden, sind recht erheblich. So ist z. B. der Margarethen-Damm gerissen und muß schleunigst ausgebessert werden, um ihn wieder passierbar zu machen. Auch an der Bedliger Chaussee mußte eine Ausbesserung des stellenweise überschwemmten Fahrdammes in Angriff genommen werden. Auf den Marienauer und Bedliger Wiesen ist man zur Zeit damit beschäftigt, das vom Hochwasser gänzlich verschlammte Gras, das eine vorzügliche Fuchternte verspricht, zu schneiden, um dem Nachwuchs Luft zu machen. Das gehauene Gras ist lediglich zu Düngersweden zu verwenden.

Der Sängerkhor der freien Religions-Gemeinde (Bildungs-Kreis) veranstaltet Montag, den zweiten Pfingst-Feiertag ein großes Früh-Concert. Das Programm ist ein reichhaltiges und wünscht wir dem Verein einen guten Zuspruch. (Siehe Inserat.)

Unfallfälle. In einem Grundstück am Keizerberg stürzte am 1. d. Mts. ein Stellner die Treppe hinab und brach den rechten Arm. Ebenfalls am 1. Juni geschah ein Unfall auf dem Wege unter eine Kasse und wurde überfahren, wobei ihm der rechte Fuß gebrochen wurde; in Klein-Raschwitz hielten sich mehrere Kinder, die auf der Dorfstraße spielten, an einem vorbeifahrenden Mädelwagen fest an, und ein Schulknabe versuchte es sogar, in den unter dem Wagen hängenden Kasten zu kriechen. Hierbei kam er jedoch zu Fall und der schwere Wagen fuhr über ihn hinweg, wobei der Knabe einen Bruch des rechten Armes und eine Verquetschung des rechten Fußes erlitt.

Verbrannt. Die Ehefrau des Schiffseigners Scholz befand sich am 1. d. Mts. allein in der Kajüte des hinter dem Carohof liegenden Ockerfahrers. Als nach einiger Zeit der Mann die Kajüte betrat, sah er die Frau mit brennender Kleidung am Boden liegen. Es ist nur anzunehmen, daß die Frau in den kleinen Schiffsöfen Petroleum gegossen und daß hierbei eine Explosion stattgefunden hat. Die Frau, die Brandwunden am ganzen Körper erlitten hatte, wurde in das Allerheiligen-Hospital getragen, wo sie am 2. d. Mts. ihren Leiden erliegen ist.

Selbstmord. In der Nacht zum 3. d. Mts. ist eine 20 bis 24 Jahre alte Mannsperson unweit der Festungsmaße in die Oder gesprungen und hat den Tod in den Wellen gefunden. Der Gesesselte soll mit Strohhut, grauer Hose und schwarzem Jaquet bekleidet gewesen sein.

Selbstmordversuch eines Bäckerlehrlings. In der Nacht zum 3. d. Mts. sprang ein 16 Jahre alter Bäckerlehrling aus einem Fenster im vierten Stockwerk des Hauses Borswerksstraße 45 in den Hofraum hinab. Er erlitt schwere innere Verletzungen, sowie Knochenbrüche und wurde in das Allerheiligen-Hospital gebracht.

Provinzielle Rundschau.

Agrarier und Künstler wollen sich bekanntlich verbündern, wie auf verschiedenen Versammlungen versichert worden ist. Daß die Agrarier aber keinen Anstand nehmen, gegebenen Falls den Künstlern in's Handwerk zu greifen, wenn sie Vortheile für sich davon erhoffen, zeigt u. A. die von der „Pol. Ztg.“ mitgetheilte Thatsache, daß die Bromberger Molkerei-Genossenschaft nebenbei eine Dampfbäckerei betreibt und deren Producte nicht nur in Bromberg, sondern auch in Nachbarstädten unterzubringen sucht. Das Gewissen der Genossen läßt es also zu, nicht nur den Bromberger Bäckern, sondern auch den Kleinen Bäckereien, deren Leiter nicht „Brotfabrikanten“ sondern Bäcker

Handwerker — sind, Concurrenz zu machen. Ein Gegenstück zu diesem Etablissement wird demnächst auch in dem Städtchen Wroclaw entstehen. Dort wird eine Genossenschaftsbäckerei gebaut und in Verbindung mit dieser eine große Bäckerei. Gegen die Gründung solcher Genossenschaften ist nichts einzuwenden, aber mit dem agrarischen Gerede von dem Schutz des Handwerks gegen die Concurrenz nichtgenüßlicher Elemente ist sie nicht in Einklang zu bringen.

Leignitz, 3. Juni. Wegen verleumdender Beleidigung des katholischen Pfarrers in Jauer waren zwölf Personen angeklagt, welche sich heute in nicht öffentlicher Verhandlung dieserhalb zu verantworten hatten. Der Gerichtshof hielt für erwiesen, daß sich von den 12 Angeklagten 10 der Verbreitung eines ehrenrührigen Gerüchtes über den Pfarrer schuldig gemacht haben, das von einer nicht ermittelten Person ausgegangen sei. Es sei von dem Gericht auch nicht eine Spur von Wahrheit festgestellt worden. Eine Angeklagte wurde zu 100 Mark Geldstrafe oder 20 Tagen Gefängniß verurtheilt; gegen 9 Angeklagte wurden, wie der „Breslauer Zeitung“ mitgetheilt wird, je 50 Mark Geldstrafe oder 10 Tage Gefängniß für angemessen erachtet, zwei wurden freigesprochen.

Kattowitz, 4. Juni. Erhebliche unterirdische Umwälzungen machen sich, wie ein Extrablatt der „Kattowitzer Zeitung“ aus Rossitzin meldet, durch große Risse an Häusern und an der Erdoberfläche bemerkbar. An der Erdoberfläche bildeten sich Risse bis zu zwei Meter Tiefe. Keller, gewölbe stürzten zusammen und an allen Ecken und Enden der über dem abgebauten Grubenterrain stehenden Häuser kinsterte und trachte es so verdrängt, daß für Leben und Hab der Bewohner die schlimmsten Befürchtungen entstanden. Auf behrliche Anordnung mußten etwa 30 Häuser sofort Nacht geräumt werden. Die Bewohner kampirten im Freien, größtentheil auf dem Marktplatz, der noch von Messchen und Hausgeräth angefüllt ist wie bei einem Erdbeben. Der Wasserlauf des Kawaassusses hat sich geändert. Neben einer Weichenhäufe der Kawaassuss hat sich ein neuer Teich gebildet. Die Kreiswasserleitung ist demolirt und der Strang nach Myslowitz unterbrochen, die Stadt W. ohne Trinkwasser.

Kochschütz, 3. Juni. Ein Post-Dieb ist der 28-jährige Sohn des Postagenten Wawersig in Leisnitz hiesigen Kreises, Max Wawersig. Er hat, nach der „D. Gr. Ztg.“, als Vertreter seines Vaters 15 Postanweisungsbeträge und einen Geldbrief unterschlagen. Der Defect beträgt nach den bisherigen Feststellungen zusammen 3448 Mark 88 Pf. Max Wawersig ist fähig; er hat Leobschütz am 25. Mai verlassen und soll sich nach Jägerndorf gemant haben. Es wird vermutet, daß er nach Troppau oder Wien geflüchtet ist. In Troppau hat Wawersig Verwandte. Wawersig befindet sich im Besitz der Reichsbanknote Nr. 024,203a über 1000 Mark, deren Wechselung er hier selbst versucht haben soll.

Sabze, 3. Juni. Zwei Bergleute wurden, wie die „Kattow. Ztg.“ erfährt, auf der „Königin Luise“-Grube vererschüttet. Ein Mann ist schwer, der andere leicht verletzt.

Pöck, 3. Juni. Der gesuchte dritte Raubmörder des Bankiers Cohn in Pöck, Wlodarski, wurde nach einer Meldung aus Bielsch gestern Abend nach angestrebter Verfolgung und Gegenwehr durch die Gendarmen in Biala überwältigt und verhaftet. Der eine Verfolger erhielt einen Schuß in den Unterleib, ein anderer eine Kugel in den Unterkeiser. Der Raubmörder arbeitete drei Monate unter falschem Namen als Schuhmacher in Wien.

Kawitsch, 3. Juni. Verhaftet wurde Mittwoch früh der Geschäftsführer Rademann bei der Firma C. S. Baum hier selbst wegen angeblich bedeutender Unterschlagungen. A. war früher Buchhalter der hiesigen e. V. m. u. H. und sollen auch hier Unregelmäßigkeiten entdeckt sein.

Schneiden-Ahl, 3. Juni. Ungiltigkeitserklärung einer Verordnung des Oberpräsidenten. Das Schöffengericht erklärte die viel besprochene Verordnung des Oberpräsidenten von Posen, daß alle Vereine und geschlossenen Gesellschaften in der Provinz ihre Vergnügungen an allen Sonntagen um 12 Uhr Nacht beenden müssen, für ungültig.

Litteratur.

Greulich, Hermann. Ueber die materialistische Geschichtsauffassung. 32 S. Preis 25 Pf. Berlin, Verlag der Buchhandlung „Vorwärts“. Der Verfasser giebt in

dem ersten Theile seines Schriftchens eine Zusammenfassung der Marx-Engels'schen Geschichtsphilosophie, und wendet sich insbesondere gegen jeden Versuch, dieselbe etwa in einseitig-dogmatischer Weise auszuliegen. Wie wenig eine solche Auslegung im Sinne der Urheber wäre, wird an sehr interessanten brieflichen Äußerungen von Engels selbst ausführlich gezeigt. Der zweite Theil der Schrift versucht durch Beleuchtung der Kreuzzüge eine nähere geschichtliche Illustration der allgemeinen Auffassung zu geben. Im Schlußwort weist der Verfasser auf den Zukunftsausblick hin, den der historische Materialismus dem socialistischen Proletariat eröffnet.

Das neue Schriftenverzeichnis der Buchhandlung „Vorwärts“ ist ebenso angeordnet, wie die früheren und bis auf die Gegenwart ergänzt; es giebt gleichsam eine Uebersicht über die gesammte in Deutschland vorhandene socialistische Literatur und bildet einen praktischen Wegweiser für die Anschaffung und Ergänzung von Bibliotheken. Auf Bestellung sendet die Buchhandlung dasselbe franco zu.

Neuere Nachrichten.

Berlin, 4. Juni. Der Urlaub des Staatssecretärs von Marshall soll demselben nach der „Nat.-Ztg.“ auf drei Monate ertheilt sein. — Da wird der Abschied nicht lange auf sich warten lassen.

Hamburg, 4. Juni. In der Hinrichsenfelder Lederfabrik in Wandsbeck verunglückten gestern Nachmittag vier Arbeiter durch Einathmen giftiger Gase in einer Grube. Ein Arbeiter ist todt, drei sind noch bewußlos.

Wien, 3. Juni. Heute Vormittag haben vor der Polizeidirection zwischen Vertretern der Pferdebaug-Gesellschaft und einer Abordnung der Angestellten Verhandlungen behufs Beilegung der Differenzen stattgefunden. Die Direction der Gesellschaft machte dabei Zugeständnisse in Bezug auf die Festsetzung der Entlohnung von Ueberstunden. Die Abgeordneten der Schaffner waren hiermit einverstanden und erklärten, nicht in den Ausstand treten zu wollen. Die Delegirten der Kutscher jedoch waren nicht zufrieden und erklärten, die Entscheidung über ihr weiteres Vorgehen einer morgen einzuberufenden Versammlung überlassen zu wollen.

Konstantinopel, 3. Juni. Heute Nachmittag fand im Babilon Lophane die erste Friedensverhandlung im Hinblick auf die ohne Secretäre und ohne Protokoll statt. Die Verhandlungen werden vorläufig streng geheim gehalten.

Standesamtliche Nachrichten.

Bom 3. Juni. Geburten I. Adelpater Wilhelm Giesel, T. — Bureauvorsteher Bernhard Heintzel, S. — Klempner Carl Singer, T. — Kutscher Gottlieb Schacht, T. — Schuhmacher Franz Wally, S. — Kaufmann Michael Orwat, T. — Arbeiter Paul Beck, Tochter. — Tischler Robert Fröhlich, T. — Maurerpolier Johann Linke, T. — Buchhändler Paul Jaensch, S. — Klempner Gustav Heil, S. — Porzellanmaler Paul Fiebig, T. — Klempner Carl Zedler, S. — Schlosser Max Wonne, S. — Schuhmacher Franz Martin, T. — Schneidermeister Paul Scholz, Sohn. — Fleischermeister Wilhelm Koblitz, T. — Ofenfabrikant Robert Ludwig, S. — Buchbinder Rudolf Heig, T. — Buchhändler Emil Radtke, S. — Kutscher Rob. Scheunfeld, S. — Kutscher Gustav Stiel, T. — Stellmacher Carl Frömer, T. — Schlosser Christian Schrey, T. — Brauer Adolf Daniel, T. — Gutarbeiter Heinrich Langner, T. — Fleischermeister Rudolf Schmidt, T. — Maurer Robert Koch, T.

Todesfälle. I. Nachwachsmannsbw. Auguste Wiesner, geb. Jansch, 52 J. — Arbeiterfrau Louise Bur, geb. Werner, 45 J. — Arbeiter Carl Gebauer, 81 J. — II. Alfred, S. des Müllers Gustav Schubert, 1 Jahr. — Arbeiter Carl Hübscher, 48 J. — Schlosserwitwe Bertha Jessel, geb. Geider, 53 J. — Marie Wipert, ohne besond. Stand, 18 J. — Restaurateurfrau Agnes Kragerl, geb. Weiblich, 48 J. — Arbeiterwitwe Rosina Hecht, geb. Herde, 63 J. — Paul, S. des hier verstorbenen Steinmachers Paul Dymot, 3 J. — Frieda, T. des Zimmermanns Ernst Reichmann, 7 Woch. — Arbeiterwitwe Johanna Schuder, geb. Böhl, 87 Jahre. — III. Handelmannsrau Belle Suarski, geb. Toll, aus Komro in Rußland-Polen, 51 J. — Arbeiterin Wilma Rösner, 34 Jahre. — Josef, S. d. Arbeiters Jos. Fleischer, 14 J. — Barbier Ferdinand Giewald, 44 J. — Geschieb. Müllersfrau Caroline Gröndler, geb. Schaf, 78 J. — Steinmetzmeister Paul Galbig, 30 J. — Martha, T. des Schuhmachers Paul Sunkel, 12 J. — Clara, T. des Schneiders Anton Siegwanz, 5 Wochen. — Arbeiter Johann Duda, 34 Jahre.

Wur! in „Goldene 74“ in überraschend großer Auswahl. Herren-Anzüge 7,50 Mk., Herren-Sommer-Paletot 7,00 Mk., Herren-Haweloks 6,00 Mk., Herren-Beinkleider 1,50 Mk., Jagd- und Hausjoppen 3,00 Mk., leichte Hausjoppe 0,90 Mk., Knaben-Schulanzüge 1,75 Mk. bis zum hochfeinsten fertig nur solange der Vorrath ist in Goldene 74 1. Etage, Oblauerstraße 74.

Helene Koehler empfiehlt in grösster Auswahl zu billigsten Preisen: Hemden, Unterjacken, Strümpfe, Handschuhe, Cersetts, Spitzen, Händer, Vorhemdchen, Kragen, Sinalpen, Cravatten, Hosenträger, Socken, Unterhosen. Kurze Gasse 24, 2. Haus von der Friedrich-Carlstr.

Diese Woche Großer Pfingst-Anverkauf eleganter Hüte für Damen und Mädchen zu ermäßigten, sehr billigen Preisen. M. Liebrecht, Größtes Special-Haus nur Oblauerstraße 62. part. 1 u. 2. Stage, gegenüber v. Christophorplatz.

Lüchtige Sortirer finden dauernde Beschäftigung. Bucka & Heinrich Oppeln, Cigarrenfabrik. Bunzlau Den 2. Pfingst-Feiertag findet ein allgemeiner Ausflug nach dem Döberauer Steinbruch statt. Abgang früh 5 Uhr vom „Goldenen Stern“. Soziodemokratisches Liederbuch von Max Kegel. Preis 40 Pf. Vorräthig in der Exped. d. Blatt. Vereins-Kalender. Breslau. Gesangsstücke der treuerreligiösen Vereins (Bildungs-Kreis). Alle Freitage von 8 Uhr ab Liedungsstunde im Central-Stubenklub Friedrich-Grundstraße 6. Mithras 40 C. am Striegauerplatz.

Achtung! Brieg! Den Abonnenten der „Volkswacht“ zur Nachricht, daß die Colportage von Büchern ab an den Genossen Wilhelm Pitzner, Fischerstraße 3 überreicht. Genosse Gloger, der hiesige Colporteur, hat sich durch seine fast 10-jährige Thätigkeit als Colporteur den Dank der Partei verdient. Mögen die Genossen Briegs diesen Dank dadurch abhalten, daß sie den von Gloger ab-



Kaiserpark-Scheitnig 2. Pfingstfeiertag: Gr. Früh-Concert des Sängerkhor der freien Religions-Gemeinde „Bildungs-Kreis“ im Jahre 1897, an der Kasse 20 Pf., Kinder frei. Einlaß 5 Uhr. — Anfang 6 Uhr. Der Vorstand.

Kur-Garten-Kleinburg. Montag, den 7. Juni 1897. (2. Pfingstfeiertag): Großes Promenaden-Früh-Concert veranstaltet von den Männer-Gesang-Vereinen „Lied Hoch“ u. „Vorwärts“ unter Leitung ihres Dirigenten Herrn G. Krause. Anfang des Concerts 6 Uhr. Programme à 15 Pf. sind bei sämtlichen Mitgliedern zu haben. Kartenpreis 20 Pfennige. Bei ungenügendem Vorrath findet das Concert am 13. Juni statt.

Größe Auswahl in 2195 Herren-Gamaschen v. 6 Mk. an Herren-Halbstrümpfe v. 5 Mk. an Halbschuhe, schwarz u. farbige 4 Mk. Damen-Gamaschen v. 1,50 Mk. an Knöpfstiefel v. 6,50 Mk. an Halbschuhe v. 4.— Mk. an Spangenschuhe v. 3,50 Mk. an Händerschuhe v. 0,50 Mk. an

Cöpfer! Cöpfer! Cöpfer! Centralverband der Cöpfer Deutschlands (Filiale Breslau). Sonnabend, den 4. d. Mts.: Mitglieder-Versammlung

Kur-Garten-Kleinburg. Montag, den 7. Juni 1897. (2. Pfingstfeiertag): Großes Promenaden-Früh-Concert veranstaltet von den Männer-Gesang-Vereinen „Lied Hoch“ u. „Vorwärts“ unter Leitung ihres Dirigenten Herrn G. Krause. Anfang des Concerts 6 Uhr. Programme à 15 Pf. sind bei sämtlichen Mitgliedern zu haben. Kartenpreis 20 Pfennige. Bei ungenügendem Vorrath findet das Concert am 13. Juni statt.

